



Gemeinsam sehen sich die drei Banken den Herausforderungen der Zukunft gut gewappnet, schildert Timm Häberle von der VR-Bank Neckar-Enz beim Pressegespräch in Ensingen. Foto: Rieger

## VR-Bank Ludwigsburg soll 2021 entstehen

Drei genossenschaftliche Geldhäuser im Kreis wollen zu einem fusionieren: Die VR-Bank Neckar-Enz, die Volksbank Ludwigsburg und die VR-Bank Asperg-Markgröningen arbeiten an ihrem Zusammenschluss. Ob sich die Fusion aufs Filialnetz auswirkt, scheint noch offen.

VON CLAUDIA RIEGER

**ENSINGEN/LUDWIGSBURG.** Die neue Bank mit 235 000 Kunden und 150 000 Mitgliedern würde nahezu den gesamten Landkreis Ludwigsburg umfassen. Den Beschluss, die Fusion vorantreiben zu wollen, haben die drei Genossenschaftsbanken bereits mit ihren Aufsichtsratsgremien gefasst. Das teilten die Vorstände von VR-Bank Neckar-Enz, Volksbank Ludwigsburg und VR-Bank Asperg-Markgröningen gestern bei einer Pressekonferenz in Ensingen mit. Das letzte Wort hätten aber die Vertreter der Banken, die im Mai oder Juni kommenden Jahres darüber entscheiden sollen. Der Zusammenschluss würde rückwirkend zum 1. Januar 2021 erfolgen.

Die drei Geldinstitute selbst stünden „wirtschaftlich auf gesunden Beinen“ und seien momentan nicht darauf angewiesen, einen Partner zu suchen, sagte Urban Krappen, Vorstand der VR-Bank Asperg-Markgröningen. Als Gründe für den Fusionsvorstoß nannten die Bankenchefs zahlreiche äußere Faktoren: die nach dem Wirecard-Betrugsskandal weiter zunehmende Regulierung, weltweite Veränderungen, der Klimawandel, im Zahlungsverkehr agierende und dadurch mit Banken konkurrierende Großunternehmen wie Google, Amazon, Facebook sowie die Corona-Pandemie.

Etwa 23 Prozent der Kosten fielen bei den Geldinstituten allein für die Erfüllung von regulatorischen Anforderungen an, heißt es. Wiederum minimierten unter anderem niedrige beziehungsweise Negativzinsen nachhaltig die Erträge. „Der Zins wie früher ist weg“, bilanzierte Thomas Palus vom Vorstand der Ludwigsburger Volksbank. Nicht zuletzt müsse man auch dem veränderten Kundenverhalten Rechnung tragen. Den Trend weg von Filiale und Bargeld habe die Pandemie noch einmal verstärkt. „Vor einem Jahr war es noch undenkbar,

### Info

#### Bislang an mehr als 60 Standorten vertreten

Das sind die Kennzahlen der drei fusionswilligen Banken:

- **VR-Bank Asperg-Markgröningen**  
1,3 Milliarden Euro Bilanzsumme  
1 Milliarde Euro Kundeneinlagen  
700 000 Euro Kundenkredite  
27 000 Mitglieder  
47 000 Kunden  
184 Mitarbeiter  
10 Standorte (inklusive SB-Automaten)
- **Volksbank Ludwigsburg**  
2,2 Milliarden Euro Bilanzsumme  
1,7 Milliarden Euro Kundeneinlagen  
1,2 Milliarden Euro Kundenkredite

83 000 Mitglieder  
120 000 Kunden  
309 Mitarbeiter  
23 Standorte (inklusive SB-Automaten)

- **VR-Bank Neckar-Enz**  
1,9 Milliarden Euro Bilanzsumme  
1,5 Milliarden Euro Kundeneinlagen  
1,1 Milliarden Euro Kundenkredite  
40 000 Mitglieder  
70 000 Kunden  
260 Mitarbeiter  
30 Standorte (inklusive SB-Automaten)

Quelle: Pressemitteilung der drei Geldinstitute, Zahlen Stand 31.12.2019

die 1,50-Euro-Brötchentüte mit der Karte zu zahlen, wird man heute komisch angeguckt, wenn man einen Fünf-Euro-Schein hinlegt“, so Paulus. Das erlebe man auch an den Geldautomaten, wo die Zahl der Verfügungen binnen weniger Monate sank.

Unterm Strich stünden Banken vor der Quadratur des Kreises: Sie müssten ihre Erträge steigern, dabei die Kosten deutlich senken und das angesichts der Unsicherheit, wie sich Pandemie, Weltwirtschaft und Politik in naher Zukunft entwickelten. Geldhäuser bräuchten eine gewisse Größe, um die besagten Aufgaben und Herausforderungen meistern zu können. Deshalb wolle man größer werden, um sich „das Kleinsein weiterhin leisten zu können“.

Die geplante VR-Bank Ludwigsburg soll

deshalb nicht einen zentralen Verwaltungssitz bekommen, sagte Timm Häberle, Vorstand der VR-Bank Neckar-Enz. Vielmehr sollten diese Bereiche dezentral auf verschiedene Standorte verteilt werden. Davon verspricht man sich auch einen Vorteil bei der künftigen Mitarbeitergewinnung: Weil so die Fahrtwege zur Arbeit kürzer werden, könne potenzielles Personal aus angrenzenden Stadt- und Landkreisen leichter gewonnen werden. „Wir glauben, dass dieser Ansatz unheimlich zukunftsorientiert ist“, so Häberle. Man plane für einen Zeitraum von zehn bis 15 Jahren.

Die neue Bank würde 753 Mitarbeiter haben, berichtete Krappen. Neu sei das Vorhaben, die Belegschaft in den Aufsichtsrat zu holen. Sie solle eine Ein-Drittel-Beteili-

gung erhalten, mitsamt damit verbundener Rechte und Pflichten. Nach der Fusion solle versucht werden, alle Mitarbeiter an den bisherigen Standorten mit den bisherigen Aufgaben zu belassen. Einzelne Wechsel aus organisatorischen Gründen seien aber nicht ausgeschlossen.

Auf Nachfrage, ob mit dem Zusammenschluss auch ein Stellenabbau verbunden sei, sagte Krappen: „Eine Fusion in der Größenordnung macht auch Sinn, weil wir Stellen einsparen können.“ Dies kommuniziere man offen den Mitarbeitern gegenüber. Er gehe davon aus, fügte der Vorstand an, dass das „Einsparpotenzial durch natürliche Fluktuation“ zustande kommen werde.

Die insgesamt sieben Vorstandsposten der bisher drei Banken sollen auch künftig erhalten bleiben. Die Führungskräfte würden jeweils unterschiedliche Aufgabenbereiche übernehmen, hieß es gestern.

Zur Zukunft des Filialnetzes gab es nur vage Aussagen. „Wir wollen weiterhin in der Fläche für die Kunden präsent sein“, sagte Joachim Sandner, Vorstand der Volksbank Ludwigsburg, dazu. Bislang gebe es nur wenige Standortüberschneidungen der drei Banken, unter anderem in Sachsenheim. Diese werde man reduzieren. Kollege Palus ergänzte: „Wir werden uns jetzt in Ruhe anschauen, inwieweit sich das Kundenverhalten verstetigt“ und dann die Filialen und Standorte betrachten. Und Häberle versprach: „Für den Kunden wird sich gar nichts ändern. Er kann künftig den kürzesten Weg wählen.“

Der Ort der Verkündung war in dem Zusammenhang mutig gewählt: Das Pressegespräch fand Pandemie-konform in einem offenen Gewächshaus der Gärtnerei Müller in Ensingen statt – jenem Ort, an dem die VR-Bank Neckar-Enz jüngst ihre Filiale geschlossen und sie mit der in Sersheim zusammengelagert hatte.